

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

Neujahrsgottesdienst am 01.01.2022 von Vikarin Luise Weber-Spanknebel

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist (Lukas 6,36). Dieser Vers hat uns als Jahreslosung durch das vergangene Jahr begleitet. Und soll uns heute noch einmal beschäftigen, bevor wir uns ganz dem neuen Jahr zuwenden.

Gebet

Barmherziger Gott,
ein Jahr liegt hinter uns. Ein Jahr mit vielen Erfahrungen, mit Momenten der Freude und des Glückes und ein Jahr mit schweren Entscheidungen und Entbehrungen. Mit Zuversicht, aber auch mit Sorgen schauen wir auf das Jahr, das nun vor uns liegt.

- ein Moment der Stille -

Vielleicht können wir es noch nicht ganz loslassen, das alte Jahr, weil noch so vieles nicht abgeschlossen scheint. Vielleicht wollen wir es auch nur noch loswerden, weiterkommen, vorangehen. Was auch sein mag – wir vertrauen auf deine Nähe und deine Hilfe. Du hast uns durch das letzte Jahr begleitet und wirst auch in diesem nicht von unserer Seite weichen. Wir sind geborgen in deinen liebevollen Armen. Amen.

Psalm

(Psalm 8 – wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Herr, unser Herr, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du deine Hoheit über den Himmel gebreitet hast.

Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge hast du ein Bollwerk errichtet deiner Widersacher wegen, um ein Ende zu bereiten dem Feind und dem Rachgierigen.

Wenn ich deinen Himmel sehe, das Werk deiner Finger, den Mond und die Sterne, die du hingesezt hast: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Du hast ihn wenig geringer gemacht als Gott, mit Ehre und Hoheit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrscher gesetzt über die Werke deiner Hände, alles hast du ihm unter die Füße gelegt:

Schafe und Rinder, sie alle, dazu auch die Tiere des Feldes, die Vögel des Himmels und die Fische im Meer, was da die Pfade der Meere durchzieht.

Herr, unser Herr, wie herrlich ist dein Name in allen Landen.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei.

Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?

EG 317 Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, 1-4

1) Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!

2) Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adlers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

3) Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

4) Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

Lesung aus Lukas 6,27-36

Euch aber, die ihr zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde! Tut wohl denen, die euch hassen! Segnet, die euch verfluchen! Betet für die, die euch misshandeln! Wer dich auf die eine Backe schlägt, dem halte auch die andere hin; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch das Gewand nicht. Gib jedem, der dich bittet; und wenn einer dir etwas nimmt, dann fordere es nicht zurück. Und wie ihr wollt, dass die Leute mit euch umgehen, so geht auch mit ihnen um. Wenn ihr die liebt, die euch lieben, was für ein Dank steht euch dann zu? Auch die Sünder lieben ja die, von denen sie geliebt werden. Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, was für ein Dank steht euch dann zu? Dasselbe tun auch die Sünder. Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu erhalten hofft, was für ein Dank steht euch dann zu? Auch Sünder leihen Sündern, um ebenso viel zurückzuerhalten. Vielmehr: Liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, wo ihr nichts zurückerhofft. Dann wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Söhne und Töchter des Höchsten sein, denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 120

Warum hat uns Christus befohlen, Gott so anzureden: „Unser Vater“?

Er will in uns gleich zu Anfang unseres Gebetes die kindliche Ehrfurcht und Zuversicht Gott gegenüber wecken, auf die unser

Gebet gegründet sein soll; dass nämlich Gott durch Christus unser Vater geworden ist und uns das, worum wir ihn im Glauben bitten, noch viel weniger verweigern will, als unsere Väter uns irdische Dinge abschlagen.

Glaubensbekenntnis

(nach Dietrich Bonhoeffer)

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten. Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf auf richtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Kurzpredigt

Alles neu...?!

Sind Sie noch enthusiastisch und zuversichtlich oder bereits ganz abgeklärt und realistisch? Haben Sie gestern, in den letzten Tagen oder heute mitten in der Nacht, laut ausgesprochen oder leise bei sich gedacht, einen Neujahrsvorsatz getroffen? Oder sogar mehrere? Mehr Sport? Weniger Fleisch? Keine Flugreisen mehr? Abends auch mal ein Buch anschauen und nicht immer nur auf einen Bildschirm? Mehr Zeit für sich? Weniger Zeit für sich, um mehr Zeit für die Kinder zu haben? Mehr Ja sagen? Häufiger Nein antworten? Allgegenwärtig sind sie in diesen besonderen Tagen zwischen den Jahren, in der Woche zwischen Heiligabend und Neujahr, die so seltsam aus der Zeit und irgend-

wie auch aus der Welt gefallen zu sein scheint: die Neujahrsvorsätze. Ob sie sinnvoll sind oder geradezu zum Scheitern verdammt, daran scheiden sich die Geister. Ich finde ja, dass von ihnen ein gewisser Zauber ausgeht. Neues Jahr, neue Chancen, Dinge anders zu tun, anders zu werden und zu sein. Wie selbstgemachte Versprechen, dass dieses Jahr anders werden kann: gesünder, weniger stressig, gleichzeitig angefüllter mit Leben und Begegnungen. In ihnen steckt eine gewisse Sehnsucht, dass das Leben nicht starr und steif ist, sondern sich verändern kann, mehr sein kann.

Nicht allein auf dieser Welt

Diese Sehnsucht spüre ich auch in der Jahreslosung des gerade erst so kurz vergangenen Jahres. Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Wie eine Art Neujahrsvorsatz steht dieser Satz mitten in der Feldrede im Lukasevangelium. Mit einem entscheidenden Unterschied zu meinen längst vergangenen und verworfenen, aber auch den aktuellen Vorsätzen. Während diese nämlich eine gewisse Ich-Bezogenheit aufweisen – wie kann ich gesünder leben? Welche Gewohnheit muss ich für meine Zufriedenheit ändern? – werden in diesem Vorsatz die anderen in den Blick genommen. Es kann kein Zufall sein, dass Jesus diesen Satz mitten in seiner großen Rede an das Volk spricht. Denn die ganze Feldrede, im Matthäusevangelium auch Bergpredigt genannt, scheint eine große und deutliche Erinnerung daran zu sein, dass wir nicht alleine sind auf dieser Welt. Ich lebe mein Leben nicht nur für mich, sondern immer auch für andere. Denn meine Taten haben Konsequenzen, für mich und immer auch für andere. Genau wie die Handlungen anderer sich auch auf mich auswirken. Meine Taten prägen die Welt und das Miteinander unter den Menschen. Und deshalb fordert Jesus die Menschen in seiner Rede auf zu radikal anderen Handlungen und Haltungen, als es die meisten Menschen sonst gewohnt sind zu tun: Die andere Wange hinhalten.

Die Feindin lieben. Einander vergeben. Mantel und Hemd verschenken. Es ist eine Rede voller Sehnsucht, dass das Leben anders sein kann. Dass die Welt nicht so bleiben muss, wie sie ist. Dass die Menschen sich verändern können. In dieser Rede voller Sehnsucht nach einer ganz anderen Welt, einem neuen Miteinander sagt Jesus: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Haltung und Handlung

Barmherzigkeit. Es ist gar nicht so einfach, zu beschreiben, was das Wort eigentlich meint. Barm-herz-igkeit. Herz steckt drin. Und barm, was verschiedene Bedeutungen haben kann: Schoß, Pflege, ernähren. Es ist die deutsche Übersetzung für das lateinische Wort *misericordia*, das eine Zusammensetzung der Wörter für arm und Herz ist. Deshalb wurde das Wort Barmherzigkeit in der Vergangenheit auch als „der, der ein Herz für die Armen hat“ verstanden. Die Feldrede ist eine Mischung aus konkreten Regeln bzw. Verhaltensweisen - Liebe deine Feinde!- und grundsätzlichen Haltungen - Behandle andere so, wie du selbst behandelt werden willst!. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist, passt dabei weder in die noch in die andere Kategorie. Es führt zu einer grundsätzlichen Haltung, ist aber zugleich auch eine konkrete Handlungsaufforderung: seid barmherzig! Diese doppelte Funktion, Haltung und Handlung zugleich, wird deutlich, wenn Barmherzigkeit als tätige Nächstenliebe verstanden wird. Es geht weit über eine gewisse Einstellung oder Grundhaltung im Leben hinaus. Nicht nur sich barmherzig fühlen, sondern barmherzig sein! Barmherzig denken, reden, handeln. Barmherzigkeit ist in gewisser Weise ein Tu-Wort. Barmherzig werde ich nämlich in und durch meine Handlungen, und nicht dadurch, dass ich mich so fühle. Barmherzigkeit als tätige Nächstenliebe. Darin auch deutlich unterschieden zum Mitleiden oder Mitfühlen. Auch das ist wichtig, weil ich mich dabei empathisch auf mein Gegenüber einlasse. Aber Barmherzigkeit bleibt nicht stehen

beim Gefühl, sondern drängt zur Tat. So wie auch Jesus in der Feldrede nicht bei grundsätzlichen Haltungen oder Gefühlen für einander bleibt, sondern zu konkreten Taten auffordert. Beides scheint nötig zu sein: eine bestimmte Haltung, bei der es aber nicht bleibt, sondern die sich in Taten realisiert. Und Taten, die nicht zufällig passieren, sondern aus einer konkreten Haltung heraus entstehen. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Sehnsucht nach einer anderen Welt

Die Sehnsucht, dass es anders sein kann, durchzieht das gesamte Lukasevangelium. Der Evangelist erzählt immer wieder Geschichten, die überraschen, weil sie nicht so recht in das normale Gefüge der Welt passen wollen. Von jemanden, der sich trotz 99 Schafen auf die Suche macht nach dem einen Verlorenen. Von der Freude des Vergebens, wenn einer nach vielen Jahren endlich wieder nach Hause kommt. Und die Geschichte einer jungen Frau, weder reich noch gebildet, die ausgewählt wird von Gott, seinen Sohn zu gebären. An Weihnachten wird diese Sehnsucht nach einer anderen Welt besonders spürbar: Gott wird Mensch, aber nicht als mächtiger König, sondern als Kind im Stall. Die ersten, die davon erfahren, sind die Hirtinnen und Hirten, Menschen, die sonst nie bei irgendwas die ersten sind oder überhaupt dabei sein dürfen. Und dieses Kind wird als Mann umherziehen und von der Liebe Gottes zu allen Menschen sprechen und mit denen am Tisch sitzen, bei denen alle anderen die Nase rümpfen. Eine andere Welt, eine andere Art des Miteinanders und der Gemeinschaft. Wie viel Hoffnung und Kraft doch in seinen Worten steckt, wenn Jesus davon spricht, wie wir als Menschen auch sein könnten: *Euch aber, die ihr zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde! Tut wohl denen, die euch hassen! Segnet, die euch verfluchen! Betet für die, die euch misshandeln! Wer dich auf die eine Backe schlägt, dem halte auch die andere hin; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch das Gewand*

nicht. Gib jedem, der dich bittet; und wenn einer dir etwas nimmt, dann fordere es nicht zurück. Und wie ihr wollt, dass die Leute mit euch umgehen, so geht auch mit ihnen um. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

So viele gute Neujahrsvorsätze! Jemand sein, die ein Herz für die Armen hat. Für die Schwachen. Die Kranken. Die Kleinen. Für die, mit denen sonst niemand etwas zu tun haben will. Mit der Sehnsucht im Herzen, dass diese Welt anders sein kann. Amen.

Fürbitten

Gott, der du unsere Hoffnung und Zuversicht bist, segne unsere Neuanfänge! Wir bitten dich für die, die voller Zuversicht und Freude in das neue Jahr gehen. Lass es wohl gelingen! Lenke ihre Schritte zu denen, die Hoffnung brauchen und Fröhlichkeit.

Gott, der du unsere Hoffnung und Zuversicht bist, segne unsere Neuanfänge! Wir bitten dich für die, die voller Sorge auf das beginnende Jahr schauen. Lass es anders werden als befürchtet! Und sei mit ihnen, wenn es schwer wird. Stelle ihnen Menschen an die Seite, die sie unterstützen.

Gott, der du unsere Hoffnung und Zuversicht bist, segne unsere Neuanfänge! Wir bitten dich für die, die sich im letzten Jahr von geliebten Menschen verabschieden mussten. Sei Trost und Licht für sie in einer Zeit, in der sie unfreiwillig neu beginnen müssen. Schenke ihnen schöne Momente der Erinnerung und Dankbarkeit für das geteilte Leben.

Gott, der du unsere Hoffnung und Zuversicht bist, segne unsere Neuanfänge! Wir bitten dich für dieses neue Jahr. Lass es ein Jahr des Friedens und der Gerechtigkeit werden für alle Menschen und deine ganze Schöpfung. Wir bitten dich, begegne uns und deiner Welt voller Barmherzigkeit, auf die wir alle angewiesen sind.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel:

EG 65 Von guten Mächten wunderbar geborgen, 1-2 + 5

1) Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.

2) Noch will das alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast.

5) Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.